

Einleitung

Der vorliegende Band ist das Resultat einer Vortragsreihe, die im Sommersemester 2014 an der Universität Heidelberg stattfand und von der Gruppe AKUT [+C] organisiert wurde. Die Autorinnen und Autoren waren zu dieser Reihe eingeladen. Die Idee, einen entsprechenden Sammelband herauszugeben, geht auf Manuel Kellner zurück und fand bei den Vortragenden Anklang, so dass auch dieses Buch – mit wenigen Änderungen zur Vortragsreihe – eine Kritik der irrationalen Weltanschauungen übt.

Die Themen des Buches, Religion, Esoterik, Verschwörungstheorie und Antisemitismus, haben auf den ersten Blick scheinbar keinen gemeinsamen Hintergrund. Es eint sie aber die Annahme, dass bestimmte Verbindungen bestehen, die nur von Initiierten wahrgenommen werden. Es sind mythische Formen des gesellschaftlichen Spiels: „Ich sehe was, was du nicht siehst.“ Es handelt sich um Ideologien; vorgestellte oder eingebil-dete (ideo) Begriffe oder Lehren (logos). Die Welt wird beeinflusst von Strippenzieherinnen und Strippenziehern, die, je nach Glaubensauffassung, nur unser Bestes oder unser Schlechtestes wollen. Insofern handelt es sich um Interpretationsversuche einer schwer zu begreifenden Welt. Das unverständliche tagtägliche Elend der Welt, das zu so großem Teil von Menschen verhindert werden könnte, schreit förmlich nach einer Erklärung, die das Gefühl der eigenen Ohnmacht besänftigt. Dafür greifen sie auf Religion, Esoterik, Verschwörungstheorie oder den Antisemitismus zurück und geraten so nur tiefer in die selbstverschuldete Unmündigkeit, anstatt verantwort-lich Welt und Gesellschaft zu ändern.

Auch das Scheitern bestimmter Versuche im 20. Jahrhundert, die Welt anders einzurichten, hatte zu dem Eindruck geführt, ein Ende der Geschichte sei erreicht. Wenn den Sinnsuchenden das politische Einrichten einer vernünftigen Welt ohne Krieg, Hunger, Vergewaltigung und Mord nicht möglich schien, dann vielleicht die eigene Heilssuche in privater Zurückgezogenheit. Je instrumenteller der Umgang mit dem eigenen entfremdeten

Ich unter dem Primat der ständigen Selbstoptimierung, desto größer wird die Sehnsucht nach Versöhnung und Sinnsuche. Das ständige Neuerfinden des Ichs als Marke im kapitalistischen Prozess sucht auch in spiritueller Hinsicht nach neuen Angeboten.

Der Titel dieses Buches „Kritik der irrationalen Weltanschauungen“ führt leicht zu einem Missverständnis; der Frage, welche Weltdeutung denn eine rationale sei und ob diese nicht ebenfalls einer Kritik bedürfe. Dazu lässt sich sagen, dass Kritik immer eine Selbstkritik der Vernunft ist. Noch mehr aber, dass Rationalität und Irrationalität nicht getrennt sind, sondern in einem Verhältnis stehen, wie es Theodor W. Adorno und Max Horkheimer in der *Dialektik der Aufklärung* begründet haben. Max Horkheimer hat in *Zur Kritik der instrumentellen Vernunft* eben dieses rein technisch Rationale dargestellt: Der Mensch, der das erste Opfer den Geistern oder Göttern darbrachte, hatte das rationale Interesse, diese zu besänftigen oder sie zu beeinflussen. Der heutige islamistische Selbstmordattentäter wählt seine Waffen nach rationalen Kriterien wie Verfügbarkeit und Schwere des verursachten Leids. Die Verstrickung von Rationalität und Irrationalität ist daher in allen Kapiteln dieses Buches Thema, wenn auch der Schwerpunkt verschieden ist.

Ein Buch über Religion, Esoterik, Verschwörungstheorien und Antisemitismus herauszugeben heißt nicht, dass eine mit dem anderen gleichzusetzen oder zu behaupten, dass das eine zwangsläufig zum anderen führt. Welche Verbindungen aber zwischen ihnen bestehen, soll aus dem Kontext hervorgehen. Sie haben das autoritäre Element in sich, eine fremde Macht über den Menschen zu akzeptieren, allerdings ist kein Mensch frei von autoritärem Denken und nur die Irrationalität, die wir nicht teilen, erscheint uns in der Regel als absurd. Eine Kritik der irrationalen Weltanschauungen fordert daher mehr und nicht weniger Religionsfreiheit. Ideologien werden dann gefährlich, wenn sie nicht reflektiert werden und sich dogmatisch außerhalb der Kritik stellen. So können heutzutage die meisten Gläubigen ihren Glauben durchaus in Frage stellen, denn postmodernes Bewusstsein ist immer ein Flickwerk verschiedener Grundhaltungen und Weltbilder. Auch das Motiv der SelbstmordattentäterInnen, die sich beim Morden auf den Islam beziehen, müssen wir ernst nehmen, unabhängig davon, ob andere ihnen eben diese Religionszugehörigkeit absprechen.

„Die Kritik der Religion ist die Voraussetzung aller Kritik“, schrieb Karl Marx in der Einleitung *Zur Kritik der Hegelschen Rechtsphilosophie* in Bezug auf die Erkenntnis Ludwig Feuerbachs, dass es der Mensch ist, der die Religion macht und nicht die Religion den Menschen. So beginnt

auch dieses Buch mit *Religionskritik*. Manuel Kellner eröffnet mit einem Rückgriff auf Ludwig Feuerbach einen Überblick über die Entstehung der Religion und das menschliche Bedürfnis nach ihr. Die Menschen werden hierbei nicht verführt und getäuscht, sondern sie entwickeln diesen Schein selbst, um sich in der Welt zurechtzufinden und um sie beeinflussen und ertragen zu können und werden so Opfer der Dinge, die sie selbst geschaffen haben. Religion beziehungsweise Ideologie bringt hier den Verblendungszusammenhang hervor. Wie schon bei Karl Marx geht es Kellner um die Aufhebung gesellschaftlicher Verhältnisse, die der Religion überhaupt bedürfen.

Die Aufklärung hätte den Menschen ihre Furcht nehmen und die mythische Weltsicht überwinden sollen. Aber statt einer vernünftig eingerichteten Welt, in der alle Menschen ohne Angst leben können, hatte das 20. Jahrhundert neues, größeres Grauen zu bieten. Aus diesem Anlass wird in der *Dialektik der Aufklärung* der Vernunftbegriff selbst einer Reflexion unterzogen. In seinem Beitrag *Mythos und Aufklärung bei Adorno und Horkheimer* bietet David Waldecker dazu eine Einführung. Es zeigt sich ein dynamisches Verhältnis: Mythos war schon immer auch Aufklärung, Aufklärung schon immer auch Mythos. Aufklärung bleibt dem Prinzip der Herrschaft verbunden, die Vernunft beschränkt sich stets darauf, die alte Herrschaft durch eine neue zu ersetzen. Unvernünftig ist dabei die Wahl eines unzureichenden Werkzeugs, vernünftig die Wahl des passenden Mittels. Dieses alltägliche Werkeln unter gesellschaftlichen Herrschaftsverhältnissen, die überwunden werden müssten, ist eine Rationalität in der Irrationalität. Anhand der Akteur-Netzwerk-Theorie zeigt Waldecker schließlich, wie sich Rationalität und Irrationalität in der Sozialwissenschaft ineinander verwoben entwickelten.

Daran knüpft Gunzelin Schmid Noerr mit *Aberglaube in der entzauberten Welt* an. Er geht der Frage nach, wie in einer Zeit, die von ökonomischen und technischen Nutzenkalkülen geprägt ist, der Glaube an übersinnliche Phänomene weiterhin tief in unserer Gesellschaft verwurzelt sein kann. Während die Bindung an institutionalisierte Kirchen abnimmt, nimmt gleichermaßen die Sehnsucht nach Spiritualität zu. Schmid Noerr unterzieht dieses magische Denken der psychoanalytischen Kritik Sigmund Freuds und Erich Fromms: Das ständige Ausbleiben der Erfüllung unserer Wünsche bedingt den Aberglauben. Aberglaube erschafft die tröstende Illusion angesichts der eigenen Ohnmacht, Einfluss und Erfüllung zu erhalten. Im Rückgriff auf die Studien zum autoritären Charakter des

Instituts für Sozialforschung wird schließlich der Aberglaube als Merkmal des autoritären Syndroms erfasst.

Für die *Elemente einer kritischen Theorie der Esoterik* hält es Ansgar Martins für notwendig, den Zusammenhang von Esoterik und Aufklärung, den Anspruch auf totales Wissen, das Geschäft mit Unmittelbarkeitssehnsüchten sowie die Verdinglichung des Geistes zu beachten. Anhand Isaac Newtons stellt er die Verstrickung von Esoterik und Aufklärung dar. Esoterik war dabei schon immer auf der Höhe der Zeit und bedient sich auch moderner Technik. Solange auf jede naturwissenschaftliche Erkenntnis nur neue Fragen folgen, bietet Esoterik ganzheitliches Wissen und absolute Antworten.

In seinem Beitrag *Anthroposophie: Der Weltgeist zum Anfassen* beschäftigt sich Martins im weiteren mit einer spezifischen Form der Esoterik. Der Umfang, nicht nur ihrer Publikationen, sondern ihres gesellschaftlichen Wirkens gerade in Deutschland ist von besonderer Bedeutung: Anthroposophie beeinflusst Schulen und Kindergärten, Pharmazie und Medizin, Banken, Bio-Marken, Kunst und Kultur. Martins sieht eine schicksalhafte Höherentwicklung des Menschen als Kern der Anthroposophie. Er analysiert aber auch Dämonologie, Verschwörungstheorie und Antisemitismus als Bestandteile anthroposophischen Denkens.

In *Verschwörungstheorie – Wer regiert die Welt?* entpuppen sich die meisten Verschwörungstheorien als Ideologien, in denen das göttliche Gute mit dem teuflischen Bösen ringt. Vor der Aufklärung wurden KetzerInnen, Jüdinnen und Juden sowie Hexen die Verschwörung mit dem Teufel vorgeworfen. Mit der Aufklärung verschwinden Verschwörungsideologien nicht, sie transformieren sich: Die Fiktion der *Protokolle der Weisen von Zion* ist bis heute die Grundlage sowohl moderner Verschwörungsideologie als auch des Antisemitismus. In meinem Beitrag analysiere ich das Bedürfnis nach Verschwörungsglauben und charakterisiere auch die Friedensmahnwachen 2014 als verschwörungsgläubige Bewegung. Es zeigt sich hierbei von Neuem, dass Verschwörungsideologien ein antisemitisches Ressentiment hervorbringen.

Auf eine spezifische Verschwörungstheorie geht Johannes Klaffke in seinem Beitrag *Der menschengemachte Klimawandel – nur eine Verschwörung?* ein. Er zeigt auf, dass die These, dass es einen menschengemachten Klimawandel gibt, lange Zeit umstritten war, es inzwischen aber im wissenschaftlichen Diskurs selbst kaum Zweifel gibt. Innerhalb der Gesellschaft trifft die Verschwörungstheorie auf Resonanz und führt hier zu einer Verringerung des Umweltbewusstseins, was es zusätzlich erschwert,

gegen eine der größten globalen Gefahren Strategien zu entwickeln. Johannes Klaffke zeigt aber auch, dass es durchaus politische Akteure in diesem Diskurs und dem politischen Umgang damit gibt.

Einen kurzen Abriss über die Geschichte des Antisemitismus in Deutschland bietet Jasmin Tran in ihrem Beitrag *Wer ist Schuld? – Das „Gerücht über die Juden“*. Sie legt die Entwicklung von einem religiösen Antijudaismus zum modernen Antisemitismus dar. Heute teilen knapp die Hälfte der Jüdinnen und Juden in der EU die Sorge, selbst Opfer von antisemitischen Übergriffen zu werden, wobei die Werte für Deutschland leicht über dem Durchschnitt liegen. Tran nimmt Bezug auf die „Elemente des Antisemitismus“ in der *Dialektik der Aufklärung*. Anschließend beschreibt sie Antisemitismus als Resultat falscher Kapitalismuskritik, sekundären Antisemitismus und Antisemitismus in der Linken. Sie zeigt dabei die Verbindungen zwischen Antisemitismus auf der einen Seite und Vorstellungen wie „Finanzkapitalismus“ und „Finanzimperialismus“ auf der anderen. Strukturelle Ähnlichkeiten von antisemitischen und antiimperialistischen Erklärungsmodellen findet sie auch in der Feindschaft gegenüber Israel und den Positionierungen zum Nahostkonflikt.

Israelfeindschaft ist auch Thema im Beitrag *Antisemitismus in der arabischen Welt am Beispiel Tunesiens*. Hannah Magin erklärt die Entstehung des modernen Antisemitismus in der arabischen Welt als nationalsozialistisches Exportprodukt des Dritten Reiches, bis hin zur Zusammenarbeit zwischen Mohammed Amin al-Husseini, dem Großmufti von Jerusalem, und Adolf Hitler. Sie skizziert die historische Entwicklung islamistischer Organisationen wie beispielsweise der Muslimbruderschaft und der antiisraelischen Kriege arabischer Nationen. Im Islamismus bilden Islam und Judentum grundsätzliche Gegensätze. Am Beispiel Tunesiens, das als moderat islamisch gilt, beschreibt die Autorin den dortigen Antisemitismus, sowie den Antizionismus als staatliches Projekt mit verfassungsrechtlicher Bedeutung. Antisemitismus und Antizionismus sind in Tunesien wie in anderen arabischen Ländern auch auf dem Vormarsch.

Abschließend möchte Gerhard Scheit mit *Suicide Attack – Über heutige Konstellationen von ‘irrationaler’ Weltanschauung und ‘rationaler’ Politik* die politische Gewalt nicht einfach aus der Religion ableiten, sondern knüpft an Adornos Einsichten zum Nationalsozialismus in den *Minima moralia* an. Gerade im Selbstmordattentat zeigt sich die Vernichtung um der Vernichtung willen. Scheit untersucht die völlige Verschiedenheit und gleichzeitige Ähnlichkeit von Dschihadismus und Nationalsozialismus. Die größte Gefahr für Israel sieht er vom Iran ausgehend. Dieser unter-

stützt nicht nur Terroraktivitäten weltweit, sondern würde sich im Besitz der Atombombe als apokalyptische Bedrohung erweisen. Anlässlich dieser realen Bedrohung geht es Scheit um einen praktischen Imperativ Jüdinnen und Juden, so wie deren Staat, vor AntisemitInnen zu schützen.

Vor dem Beginn der Lektüre habe ich noch auf die Unzulänglichkeiten der Sprache und ihrer Begriffe hinzuweisen, die zu Schwierigkeiten führen können: Gelegentlich ist von Konstrukten die Rede, beispielsweise von der antisemitischen Vorstellung des Juden, die, wie dargestellt wird, nichts mit tatsächlichen Jüdinnen und Juden zu tun hat. Auch die Deklination nach Geschlecht ist mitunter schwierig, wenn es sich um Konstrukte, historisch fast ausschließlich männliche Gruppen oder männlich dominierte, patriarchale Gruppen handelt. Ein aufmerksames Lesen sollte aber stets Klarheit verschaffen, wen die Begriffe umfassen. In einigen Fällen verweist das Binnen-I darauf, dass alle Geschlechter gemeint sind.